So schrie ein Jüngling, der fremdländische Kleider, ein hellblaues, kurzes Wams, einen Federhut und ein langes Schwert trug, der Menge zu, aus der er plötzlich hervorgetreten war.

„Schweigt, Junker Wippo," unterbrach ihn der Greis. „Warum mischt ihr, der Fremdling, euch in Dinge, die uns Westfalen allein angehen?"

„Ich stehe im Dienste des Gaugrafen Kurt von Ravensberg," erwiderte dieser und wies auf das Wappenschild, das in dem Brustteil seines Wamses eingestickt war. Es stellte einen silbernen Raben im blauen Felde dar.

„Was kümmert uns Freigeborne — der Gaugraf!" rief der alte Mann. „Gebt die Jungfrau frei!"

Diese letzten Worte sprach er zu den Bewaffneten, welche Irmgard umringt hatten, und faßte die Hand derselben. Der Anführer der Schar aber stieß ihn mit dem Lanzenschafte und rief: „Geh fort, Alter, und hindere uns nicht, den Befehl unseres Herrn auszuführen."

„Wer ist euer Herr?" fragte der Greis.

„Der Gaugraf von Ravensberg," erwiderte der Bewaffnete.

Bei diesen Worten senkte derjenige, welcher Irmgard Hilfe bringen wollte, betrübt das Haupt und flüsterte vor sich hin: „Arme Maid — du bist verloren; denn der Gaugraf will dich und die Deinigen zu Grunde richten."

Er mußte zurückweichen und sich flüchten, da Junker Wippo das Volk gegen ihn aufwiegelte. „Das ist auch einer von denen, die sich als Herren von Westfalen gebärden und euch wie Lasttiere behandeln."

So rief er der Menge zu, und es gelang ihm das, was er wollte: Irmgard ihres Beschützers zu berauben.

In diesem Augenblick öffnete sich die Pforte des Pfarrhauses, und der Priester Bonifazius trat ins Freie. Bei seinem Anblick erhob das Volk ein wüstes Geschrei, und die Bewaffneten stießen Irmgard vorwärts, so daß sie an der Schwelle des Hauses niedersank.

Der Pfarrherr, ein Greis von hoher ehrfurchtgebietender Gestalt, heftete seine Augen auf die Liegende und fragte mit einer Stimme, aus der Milde und Mitleid wiederklangen:

„Irmgard vom Wege, die du einst meine treue Schülerin gewesen bist — bekenne reuig das, was du verschuldet hast."